№ 1421. Donnerstag, den 31. Juli. (Morgen-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Danziger Zeitung.

Abonnements pro August und September für Auswärtige 1 Thlr. 7½ Sgr., für Danzig 1 Thlr. 5 Sgr., nimmt an die Expedition,
Gr. Gerbergasse 2.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 30. Juli, Abends 8½ Uhr.

Berlin, 30. Juli. Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Rechberg hat in einer Antwortnote auf die Depesche des Grafen Bernstorff die Eröffnung von Conferenzen der Zollvereinsstaaten über seine Vorschläge, gestützt auf Artikel 25 des Februarvertrags, für 1863 gefordert.

Deutschland.

*** Berlin, 29. Juli. Der französische Kriegsminister hat vor kurzer Zeit ein Rescript erlassen, wonach jeder Gemeinde das Recht zusteht, während der Dauer der Erntearbeiten so viel Soldaten, als ihr nöthig scheine, zur Hilfeleistung zu verlangen. Diese Maßregel ist in Frankreich nicht neu, und schon wiederholentlich in Ihrer Zeitung besprochen worden. Ich erlaube mir, abermals auf dieselbe aufmerksam zu machen, weil es von erheblichem Nutzen scheint, sie in der Landesvertretung zur Sprache zu bringen und ihre Nachahmung unserem Herrn Kriegsminister zu empfehlen, natürlich in der Ausdehnung, wie sie sich unsern Verhältnissen anpassen läßt. — Die Gerüchte über die Stimmung im Ministerium Angesichts der immer näher rückenden Entscheidung der Militairfrage bekommen immer präcisirtere Gestalt und es ist wohl anzunehmen, daß sie eine reelle Basis haben. Dazu kommt noch, daß man, abgesehen von dem Inhalt des bekannten Briefs, Herrn von der Heydt im Publikum wohl zutraut, daß er für die neue Heeresorganisation, ihre volkswirthschaftlichen und finanziellen Consequenzen nicht gerade begeistert sein wird, daß er also seinerseits, ohne mit seinen Ueberzeugungen in Conflict zu gerathen und ohne damit andere Absichten zu verbinden, wohl geneigt sein würde, zu einem für beide Theile annehmbaren Vergleich die Hand zu bieten. Mit Recht hat die „Ostseezeitung" hervorgehoben, daß Herr v. d. Heydt sich zumeist durch die offene Anerkennung, welche er dem Abgeordneten Michaelis am Schluß der Discussion über den Handelsvertrag mit Frankreich aussprach, geehrt hat. Herr v. d. Heydt hat dadurch bewiesen, daß er im Stande ist, sich überzeugen zu lassen und Irrthümer aufzugeben, sobald er sie als solche erkannt hat. Bei dem Vertrauen, das der Herr Finanzminister bei der Krone besitzt, wird er sicher im Stande sein, die wirkliche Lage des Landes einerseits und den Standpunkt der Landesvertretung in der Militärfrage andrerseits in ihrem wahren Licht erscheinen zu lassen und dadurch den Weg zu der nothwendigen Verständigung anzubahnen.

— Die „Electric und International Telegraph Company" in London, die sich auf dem Continente durch die correcte und schleunige Expedirung der via Haag nach England gesandten Depeschen eines bewährten Rufes erfreut, hat, um den Ansprüchen des sich täglich vergrößernden Verkehrs zwischen dem Festlande und England zu genügen, noch ein neues Telegraphen-Cabel anfertigen lassen. Dasselbe ist aus der bewährten Fabrik der Herren Glass u. Elliot hervorgegangen und enthält vier Leitungsdräthe. Das neue Cabel ist das stärkste, das bisher gelegt worden ist. Um alle Gefahr für dasselbe zu vermeiden, wurde das Küsten-Ende bis 15 Meilen in See von ungewöhnlicher Stärke angefertigt. Dasselbe wiegt neunzehn Tonnen per englische Meile, während das Gewicht des übrigen Theiles 10¼ Tonne per Meile beträgt. Trotz dieser Stärke ist das Cabel einem Hanfseile gleich biegsam. Schon in diesen Tagen wird dasselbe von der englischen nach der holländischen Küste gelegt werden und eine neue Gewähr für eine beschleunigte telegraphische Correspondenz vom Continente nach England für alle diejenigen Depeschen bieten, die vom Aufgeber mit dem Vermerk „via Haag" versehen werden.

— Wie die „Sternzeitung" meldet, hat der Civilingenieur Wilh. Parse aus Köln, in Offenbach a. M. wohnend, der gegenwärtig hier verweilt, dem königl. Kriegsministerium ein eigenthümliches, von ihm neu erfundenes System von eisernen Fortifikationen vorgelegt, welches die Festungen uneinnehmbar machen und alle bisherigen bekannten Vertheidigungs- und Angriffsmittel übertreffen soll. Die Parse'schen Fortifikationen sollen transportabel und sowohl für Land- und Seefestungen wie für befestigte Lager 2c. anwendbar sein.

— Der Hamburger Senat hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach in Zukunft Reisende, welche zum Vergnügen oder behufs der Besorgung von Einkäufen nach Hamburg kommen, der Führung eines Passes überhoben werden.

— Als Gegenstände der Tagesordnung für die am 6. und 7. October in Coburg stattfindende Generalversammlung des Nationalvereins sind vorläufig die deutsche Frage, die Wehrfrage und die Flottenfrage, beziehungsweise die vom Ausschusse provisorisch verfügte Sistirung der Ablieferung der Flottenbeiträge an das preußische Ministerium festgestellt. In einer Ausschußsitzung vor der Generalversammlung soll das Nähere bestimmt werden.

Posen, 28. Juli. (Ostſ. Ztg.) In hohem Grade beachtungswerth ist die Sympathie und moralische Unterstützung, welche die polnische Agitationspartei den gegen Deutschland wie gegen Rußland gerichteten skandinavischen Unionsbestrebungen zuwendet. Die polnische Tagespresse redet der skandinavischen Union mit Begeisterung das Wort. Ihre Hauptorgane, wie der „Czas" und der „Dziennik Poznanski", haben in Hamburg, Copenhagen und Stockholm theils durchreisende, theils stehende Correspondenten, welche ihnen über alle skandinavisch-unionistischen Kundgebungen die detaillirtesten Berichte einsenden. Auch der Fürst Wl. Czartoryski hat neuerdings den polnischen Sympathien für die skandinavischen Unionsbestrebungen durch ein Telegramm Ausdruck gegeben, das er am 9. d. M. zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Pultawa an das Fest-Comité in Stockholm im Namen der polnischen Emigration in Paris einsendete. Das Telegramm war zu Händen des Chef-Redacteurs des „Aftonbladet", Herrn Sohlmann, adressirt. Welche Bedeutung die schwedische Unionspartei dieser sympathischen Kundgebung der polnischen Emigration beilegt, zeigt die Rede, welche das Mitglied des schwedischen Oberhauses, Herr Tersmeden, bei jener patriotischen Feier hielt. Der Redner sagte mit Bezug auf das Telegramm des Fürsten Wl. Czartoryski: „Die Völker Europas blicken auf uns mit Sympathie und Interesse. Das wiedererweckte Italien reicht uns die siegreiche Hand, und die Nation, die man lebendig begraben wollte, der man aber nicht das Leben zu entreißen vermochte, die Nation, die heut vor aller Augen herrlicher, als je, aus dem Grabe ersteht, sendet uns durch ihre erprobtesten und treuesten Söhne Ausdrücke inniger Sympathie".— Während es hier und im benachbarten Polen seit 7 Wochen fast täglich geregnet hat, hat in derselben Zeit in der Ukraine und im südlichen Rußland die größte Dürre geherrscht, so daß diese Gegenden mit völliger Mißernte bedroht sind. In der Ukraine ist seit 5 Wochen bei wahrhaft tropischer Hitze kein Tropfen Regen gefallen.

* Magdeburg, 28. Juli. Zu dem so eben hier gefeierten Provinzialschützenfeste haben sich 21 Schützenvereine eingefunden. Die Straßen der Stadt, die beiden Festhallen auf dem Schießplatze, die Schießstände, die Ehrenpforte, alles prangt im Festschmucke mit Fahnen und Laubgewinden. Am Schützendiner nahmen 600 Schützen Theil. Der Gabentempel zeigt einen reichen Inhalt an Prämien, die von den verschiedenen Vereinen und Privaten zum Feste gewidmet wurden.

Coburg, 27. Juli. Die „Berl. Reform" hatte kürzlich gemeldet, eine Mittheilung des Herzogs von Coburg über die preußischen Zustände, welche an die liberale Partei gelangt sei, solle auf viele bis dahin schwankende Mitglieder des Abgeordnetenhauses von Einfluß gewesen sein. Der Herzog habe seinen Berliner Freunden gemeldet, sie sollten nicht glauben, daß sie durch Nachgiebigkeit und Concessionen an die Regierung von dieser etwas erreichen würden. Jetzt erklärt sich die „Cob. Ztg." für ermächtigt, diese Mittheilung als eine völlig unbegründete zu bezeichnen.

Aus Schleswig-Holstein, 27. Juli. (M. Z.) In den Dänischen Blättern herrscht ein grenzenloser Jubel über die pompöse, von Feuerwerk, Festessen, Lustfahrten u. s. w. begleitete Idstedtfeier in Flensburg. Dänischerseits ist nichts gespart worden, um uns das Gemüth zu verbittern. Wie man auf dem Kirchhofe unter den Gräbern der Unsrigen gewühlt und die Gebeine unsrer Todten herausgescharrt hat, um der weltbekannten „fratzenhaften Eitelkeit" fröhnen zu können, so hat man außerhalb desselben mit Reden, Liedern und rauschendem Jubel uns Lebenden das Herz so traurig und weh gemacht, als es nur irgend geschehen konnte. Es ist wohl unerhört in der Geschichte civilisirter Nationen, daß man Erinnerungen an einen Bürgerkrieg, der mit keiner Versöhnung der Gemüther geschlossen, auf dem Boden, wo die blutigen Schlachten geschlagen worden, und unter den Augen derer, die selbst an dem Kampfe Theil genommen; es ist unerhört, daß solche Erinnerungen zum Hohne des entwaffneten, aber nicht besiegten Theils mit Pomp und Jubel gefeiert werden. Aber für den Nationalcharacter dieses aufgeblasenen und windigen Volkes ist es wirklich bezeichnend, da selbst die Besten und Gebildetsten unter ihnen von dem Pöbelhaften, von dem Ruchlosen eines solchen Treibens nicht die Spur einer Empfindung haben.

Frankreich.

— Die „Patrie" bringt einen Artikel über den „französisch-preußischen Handelsvertrag", der „Preußen mit unauflöslichen Banden an Frankreich gebunden habe"; in Wien freilich sei man sehr gegen dieses „natürliche Bündniß" und suche es zu hintertreiben; denn man fühle dort, daß „Preußen sich endlich von seinen Irrthümern losmacht und sich der modernen Civilisation, d. h. Frankreich, anschließt."

Italien.

— Die „Constituzione" erzählt, Marchese Pepoli habe aus Anlaß des von Herrn Murat vor Kurzem veröffentlichten Briefes im Ministerrathe die Verrücktheit dieses seines Vetters beklagt und die Absendung einer Note an die französische Regierung beantragt, für den Fall aber, daß dieser Vorschlag angenommen werde, seine Entlassung angeboten. — Die „Italie" meldet nach einer Depesche, daß am 28. d. M., zwei Uhr Nachmittags, das Pulver-Magazin des alten Molo zu Genua in die Luft gesprungen ist.

— Im Bezirke Lanciano überfiel eine Bande von 60 Briganti in der Nacht vom 11. bis 12. die Ortschaft Altino, entwaffnete die Nationalgarde und plünderte ein Haus.

— Kürzlich erhielt Lamarmora aus der Provinz eine versiegelte Kiste: als er sie öffnete, fand er darin den Kopf und die Hände eines ihm sehr werthen italienischen Offiziers. Es war ein neues Bubenstück der päpstlich-bourbonischen Briganten.

Neapel, 22. Juli. (K. Z.) Vor dem hiesigen Assisenhofe wird augenblicklich der Proceß gegen Mgr. Cenatiempo, den Grafen de Christen und Consorten verhandelt, die einer Verschwörung gegen den Staat angeklagt sind. Dieser Proceß verspricht manche Enthüllungen über die von Rom aus geleitete Reaction zu machen. Unter Anderem wurde den Angeklagten eine Liste vorgelesen, die bei der Haussuchung in der Wohnung des Cenatiempo bei letzterem gefunden worden war. Diese Liste enthält die Stärke der Mannschaften, über welche die Reaction zu verfügen hatte. Es sind 1190 Bewaffnete, 1250 ohne Waffen, 600 Douanen-Wächter und 100 Soldaten von verschiedenen Waffengattungen. Der Versammlungsort dieser Individuen sollte Capo di Chino (ungefähr drei italienische Meilen von hier entfernt) sein, um von hier aus in der Zahl von 3000 Mann auf Neapel loszumarschiren.

Amerika.

— Ein Congreß-Beschluß verleiht allen Fremden, sofern sie mit Ehre in der Unions-Armee dienen, schon nach einjährigem Aufenthalte das Bürgerrecht. Bisher war bekanntlich ein fünfjähriger Aufenthalt in den Vereinigten Staaten zur Erwerbung des Vereinigten Staaten-Bürgerrechts erforderlich.

Provinzielles.

* Elbing, 30. Juli. Wir geben in Nachstehenden nach dem „N. E. A." einen Auszug der Rede, welche am zweiten Festtage Hr. Director Kreyßig bei Ueberreichung der deutschen Tricolore an die Sänger hielt. In der Einleitung theilte der Herr Redner die Beschlüsse mit, welche in der gemeinschaftlichen Berathung der deputirten Vertreter gefaßt worden waren. Darnach wurde festgesetzt, daß das nächste Provinzial-Sängerfest nach zwei Jahren in Danzig gefeiert werden solle; daß, um den Sangeskräften der Provinz eine einheitliche bleibende Organisation zu geben, ein preußischer Sängerbund gestiftet werden solle und zwar im Anschluß an den voriges Jahr in Nürnberg gegründeten allgemeinen deutschen Sängerbund; die Statuten werden entworfen und den Centralvereinen der Provinz zur Annahme übersandt werden; der allgemeine deutsche Sängertag in Coburg soll durch einen Vertreter des neuen Bundes beschickt werden und ist dazu Herr Stadtrath v. Facius aus Königsberg gewählt worden, event. Stellvertreter soll Hr. Musikdirector Hamma aus Königsberg sein. Die Beschlüsse sind einstimmig gefaßt worden. Nachdem der Redner die eben eingegangene Antwort des Herzogs Ernst, der seinen Dank für den telegraphischen Gruß auf gleichem Wege sandte, verlesen, fuhr er fort:

„Jetzt bitte ich um Ihre freundliche Aufmerksamkeit für ein Wort der Verständigung, welches ich an Sie zu richten wünsche, ehe ich das geheiligte Symbol unserer deutschen Gesinnungen, unserer gemeinsamen Hoffnungen, Ueberzeugungen und, so Gott will, unserer mannhaften Entschlüsse Ihnen im Auftrage des Festvorstandes feierlich übergebe.

„Es giebt Viele unter uns, den ältern Genossen des Festes, welche diese heiligen Farben einst in den Träumen einer begeisterten Jugend erblickt haben, als ein Symbol aller jener Ideale der Freiheit und der Ehre, welche auf den thaufrischen Morgen jedes ächten Manneslebens aus rosig-goldenem Zukunftsgewölke herüber strahlen.

„Dann hat der zu roth glänzende Morgen nach der alten Regel auch uns sein Gewitter gebracht. Der Bogen des Friedens schien sich in Feldzeichen des Hasses, der Verwirrung, zu verwandeln. Und Viele, Viele wurden irre an seiner Bedeutung. Es war ihnen, als hätten sie ein Meteor für die Sonne gehalten und sie verbargen erschreckt ihre Häupter.

„Das hat denn auch seine Zeit gehabt. Das schlimmste Unwetter ist vorüber gezogen und wieder durchbricht Deutschlands Sonne hie und da das dunkle Gewölk: nicht mit dem strahlenden Glanze, der, so hoffen wir, einem glücklichern Geschlecht einst die Feierstunde des Sieges erklären wird, aber mit hinreichendem Lichte für die treue, emsige Arbeit des bescheiden schaffenden Werkeltages.

„Ohne Bild: die deutsche Tricolore ist uns nicht mehr das Sinnbild schwärmerischer, poetischer Träume. Sie ist noch viel weniger das düstere Blutzeichen der unreifen Gewaltthat, für welches die Erbfeinde unseres Gedeihens sie noch hin und wieder auszugeben versuchen. Sie ist uns vielmehr eine heilige Mahnung zu unablässiger, opferfreudiger Arbeit an der Wiedergeburt unseres Volkes.

„Und schon umzieht diese Arbeit mit einem starken, unzerreißbaren Netze das ganze Gebiet, auf welchem die deutsche Rede und das deutsche Lied zu deutschen Herzen spricht. Rastlos, allgegenwärtig, nicht zerstörend, sondern segnend und schaffend mit der Gewalt der heiligen, geheimnißvollen Naturkräfte sehen wir den Einheitsgedanken alle Gebiete unseres Volkslebens durchdringen. Ist er einst Sieger auf den ruhmvollen Kampfesstätten der deutschen Wissenschaft, dann hat er den Verkehr, die Arbeit unseres Volkes von ihren härtesten Fesseln befreit. Schon bricht unter seiner Aegide die Vernunft und Humanität auf weiten Gebieten der deutschen Gesetzgebung sich Bahn. So möge denn auch das deutsche Bild, auf dessen Schwingen jener Gedanke seinen ersten Flug über die Welt der Thatsachen hin gewagt hat, so möge insonderheit diese edle Kunst des deutschen Männergesanges nicht zögern, planmäßig und bewußt auch seinen practischen Vorkämpfern sich anzureihen. Diese Fahne, wie sie uns die goldene Lyra über unsern ehrwürdigen Farben zeigt, sie erinnere uns, auch in der Stunde der Lust und des Festes in heiliger Freude und Ehrfurcht des Vaterlandes zu gedenken, sie sei uns speciell eine Mahnung, dazu beizutragen nach Kräften, daß auch der deutsche Sänger, der Tondichter unseres Volkes,

in dessen freigebig gespendeten Schätzen wir schwelgen, ein großes, dankbares Vaterland sein nennen könne, damit sein Muth erstarke bei dem Gedanken: Ueberall, wo das deutsche Lied erklingt, schlagen mir deutsche Bruderherzen entgegen, sind deutsche Bruderhände bereit, die Ehrenschuld thatkräftiger Dankbarkeit mir zu entrichten.

„Und somit wende ich mich an Sie theurer Ehrengast unseres Festes! (v. Facius.) Ihnen, dem Veteranen des altpreußischen Männergesanges, und, was auch an dieser Stelle mehr sagen will, dem geprüften und bewährten Vorkämpfer des vaterländischen Gedankens, Ihnen, als einem ächten Fahnenwächter und getreuen Eckart dieses unseres preußisch-deutschen Sängerbundes übergebe ich hiemit dieses Symbol der Einheit, der brüderlichen Liebe, der treuen heiligen Hingebung an die Sache des Vaterlandes, an die Sache unserer Vergangenheit und Gegenwart und unserer, so Gott will gesegneten und glorreichen Zukunft. Und so rufen wir, Einer für Alle und Alle für Einen: Das theure, einige, deutsche Vaterland hoch!"

Kräftig und warmen Herzens wurde dieses Hoch ausgebracht.

Thorn, 28. Juli. Herr Rechnungsrath Giebe, welcher 23 Jahre hindurch als Rendant bei der Salarien-Kasse des Königl. Kreisgerichts fungirt hat, ist nach Danzig an das Königl. Stadt- und Kreisgericht als Deposital-Kassen-Rendant versetzt. Die Richter, wie die übrigen Amtsgenossen des Scheidenden ehrten ihn durch ein Abschiedsmahl.

— Das Nivellement der Thorn-Königsberger Linie soll, wie das „Th. W." hört, im August beginnen.

— [Statistische Notizen über das Vereins-Turnwesen unserer Provinz.] Die Provinz zählt 28 Vereine; mehrere andere sind in der Bildung begriffen; die Zahl der Mitglieder beträgt über 2500. Sie hat sich gegen das vorige Jahr (12 Vereine mit noch nicht 1000 Mitgliedern) also fast verdreifacht, die größte Zahl der Vereine findet sich zwischen der Weichsel und der Passarge. Es sind noch ungefähr 14 Städte der Provinz mit mehr als 3000 Einwohnern ohne einen Turnverein, darunter z. B. Wehlau, Heilsberg, Dirschau, Conitz. Ein gemeinsames Band haben die Vereine durch die vor einem Jahre gegründete Provinzialturnkasse, an welche die Vereine freiwillige Beiträge, meist 10 pCt. ihrer Einnahme zahlen, wodurch es möglich wird, neu erstandene Vereine zu unterstützen und für die technische Ausbildung von Turnlehrern zu sorgen. Dem Verbande haben sich die Turnvereine des Netzdistricts mit etwa 500 Mitgliedern, Bromberg an der Spitze, angeschlossen. — Es wurde beschlossen, die in Königsberg vorläufig ausgesprochene Einladung für das nächstjährige Provinzial-Turnfest endgiltig ergehen zu lassen. Obgleich für diesmal die Mehrzahl der Vereine sich für Danzig entscheiden dürfte, so war die Stimmung in Königsberg doch dafür, daß Thorn wenigstens dann zunächst an die Reihe komme.

Gumbinnen. Am vorletzten Sonntage bereiste der Geh. Oberbaurath Lentz in Begleitung des Eisenbahnbau-Inspectors Lange aus Braunsberg und des Regierungsraths v. Derschau aus Gumbinnen die Gegend von Angerburg, Nordenburg, Insterburg, Zinten, Wehlau u. s. w., die masurischen Seen, vom Nordenburger und Maurer-See ab, und den Pregel-Canal bis Insterburg. Man knüpft an diese Inspectionsreise Hoffnungen auf Erweiterung der Wasserstraßen in Masuren und Littauen.

Vermischtes.

— Am Sonnabend gingen mit dem Dampfer „Newa" von Stettin zwei für Rechnung des Kaisers von Rußland in der Schweiz direct an Ort und Stelle angekaufte Bernhardiner Hunde nach Petersburg ab. Die Thiere, erst drei Monate alt, jedoch von außerordentlicher Größe und Schönheit sollen mit 150 Thlr. pro Stück bezahlt sein.

Posen, 25. Juli. Vorgestern hat sich in der Irrenanstalt zu Owinsk der schreckliche Fall ereignet, daß daselbst ein Mensch den Hungertod gestorben ist. Der Unglückliche, ein bei der hiesigen Regierung beschäftigt gewesener Supernumerar R., hatte vor einiger Zeit die Manie bekommen, seinem Leben durch Verhungern ein Ende zu machen, und nahm von der Stunde an weder Speise noch Trank zu sich. Da alle Bemühungen seiner Verwandten erfolglos blieben, so brachte man ihn vor ungefähr fünf Tagen in die Irrenanstalt zu Owinsk; dort gelang es auch, demselben wieder Nahrung einzuflößen, jedoch war der Körper des Unglücklichen durch das lange Hungern bereits derartig ruinirt, daß trotz aller angewandten Mühe am Mittwoch seine Auflösung erfolgte.

Bern, 25. Juli. (Südd. Ztg.) Das eidgenössische Sängerfest in Chur (20. und 21. d. M.) hat einen glänzenden Verlauf gehabt. Es war insofern gewissermaßen ein Pendant zum Schützenfeste in Frankfurt, als hier umgekehrt die Schweiz die Freude hatte, deutsche Nachbarn, nämlich die Liedertafeln von Nürnberg, Konstanz, Bregenz, Lindau u. s. w. zu beherbergen und damit vorläufig einige Dankbarkeit für die brillante Gastfreundschaft der Frankfurter zu beweisen, die indessen noch lange nicht aus unserer Schuld getilgt ist, bis nicht ein schweizerisches Schützenfest den Gegendank abgestattet haben wird. Sowohl Dr. Gerstner von Nürnberg, der deutsche Sängerpräsident, als Nationalrath Salis, der schweizerische Sängerpräsident, gedachten in warmen Worten der Annäherung Deutschlands und der Schweiz.

— Die Durchstechung des Mont Cenis durch Anwendung von Luftdruck schreitet zur Zufriedenheit vor. Der Druck der comprimirten Luft, welcher durch Wasserkraft hervorgebracht wird und seinerseits wiederum die Bohr-Instrumente in Bewegung setzt, beträgt 6 Atmosphären und kann bis auf 8 und 9 gesteigert werden. In 5½ Minute werden Löcher von je 56 Centimeter Tiefe gebohrt. Gegenwärtig schreitet auf der italienischen Seite, wo die Maschinen noch arbeiten, der Tunnel täglich zwischen $1,_{60}$ und $2,_{20}$ Meter vor. Auf dieser Seite hat der Tunnel eine Länge von 1180 Meter; die Luft hat sich in dieser Tiefe noch rein erhalten; auf der savoyischen Seite, wo am 1. Juli die Arbeiten der Maschinen begannen, hat der Tunnel eine Länge von 600 Meter.

— Die „Z. f. N." schreibt: Herr Ingenieur Bauer, dem jetzt zur Anfertigung seiner hyponautischen Apparate bedeutende Mittel zu Gebote stehen, arbeitet in einem Theile des Glaspalastes zu München, den ihm die Staatsregierung zur Verfügung gestellt hat, an der Anfertigung der Ballons zur Hebung des Dampfers „Ludwig".

— Im Jahre 1377 hatte London erst 35,000 Einwohner, unter Jakob I. 150,000, dann 1746 bereits 751,812 und 1801 in 121,229 Gebäuden 864,845 Seelen. Gegenwärtig beläuft sich die Bevölkerung auf 2,803,000 Seelen in 360,237 Gebäuden, welche eine Fläche von 78,029 Acres bedecken.

Producten-Markt.

Breslau, 29 Juli. (Schles. Ztg.) In Weizen fand beschränkter Umsatz statt, 85 ℔ weißer 78—91 Sgr., 85 ℔ gelber 76—90 Sgr., blauspitziger 70—82 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. Roggen war bei stark weichenden Preisen schwer verkäuflich, 84 ℔ 52—60 Sgr., feinster darüber, neuer Roggen 52—60 Sgr. Für Kleesaaten war in beiden Farben schwache Frage, rothe 7—14 Thlr., weiße alte Waare 7—17 Thlr., neue 15—19 Thlr., je nach Qualität. — Thymothee gefragt, 5—7½ Thlr.

Butter.

Berlin, 28. Juli. (B.- u. H.-Ztg.) Der Ernte wegen waren die Zufuhren in vergangener Woche nicht so bedeutend. Feine und feinste Mecklenburger Butter 30—33 Thlr., Priegnitzer und Perleberger 27—31 Thlr., Pommersche und Netzbrücher 23—25 Thlr., Elbinger, Graudenzer und Culmer 22—26 Thlr., Breslauer, Brieger, Ohlauer, Neißer, Leobschützer und Ratiborer 23—25 Thlr., Mährische, Galizische und Böhmische 21—23 Thlr., Hirschberger und Schmiedeberger 24½—26½ Thlr., Thüringer, Hessische und Bayerische 25—28 Thlr., Ostfriesische 27—29 Thlr. — Schweinefette: Pesther 23—23½ Thlr., Wiener 22—22½ Thlr., Amerikaner 18—20 Thlr.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Maria Schulz mit Hrn. Sergeant Klein (Danzig); Frl. Mathilde Strecker mit Hrn. Baumstr. Robert Siehr (Stolzenburg-Stettin); Frl. Sophie Borchardt mit Hrn. Gerichts-Assessor Max Hollmann a. Berlin (Königsberg); Frl. Louise Fink mit Hrn. Eduard Fink (Petschkehmen-Godnicken).

Trauungen: Hr. August Frantzius mit Frl. Amalie Seeger (Danzig); Hr. Schiffsbaumeister Gustav Fechter mit Frl. Clara Milde (Breslau); Hr. Julius Eichholz mit Frl. Clara Götz (Bromberg).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. J. Frankenstein (Soldau); Hrn. Ludwig Burger (Berlin); Hrn. Buchhalter Hubert (Königsberg); Hrn. Gustav Schlegel (Danzig). Eine Tochter: Hrn. Kreisbaumeister E. Bachmann (Dirschau); Hrn. L. Große (Danzig); Hrn. A. Wackernagel (Königsberg); Hrn. Justizrath Schmidt (Graudenz); Hrn. A. Grams (Dom. Wormen); Hrn. Rob. Tronz (Königsberg); Hrn. A. Kemski (Danzig).

Todesfälle: Hr. Gutsbesitzer Reinhold Frölich (Collaten); Frl. Emilie Simonis (Rössel); Hr. Carl Schawaller (Gumbinnen); Hr. Friedrich Wilhelm Schmutz (Königsberg); Hr. Adam Herrmann Bluhm (Königsberg); Frau Auguste Bangehr geb. Densch (Memel); Fr. Florentine Harnack geb. Kehl (Johannisburg); Fr. Johanna Charlotte Räbiger geb. Röll (Danzig); Frl. Marie Hintz (Danzig); Hr. Apotheker Carl Albert Alberti a. Frankfurt a. O. (Danzig); Hr. Töpfermeister Stanislaus Haber (Danzig); Hr. Paul Emil Claassen (Danzig); Fr. Charlotte Jacob (Königsberg); Hr. Carl Anton Josetti (Königsberg).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.